



Bertha-von-Suttner Gymnasium Oberhausen

Schulzeitung · 75. Ausgabe · Juni 2020



LERNPLATTFORM „BERTHA“

WAS FÜR EIN KRAFTAKT!



Die Schließung aller Schulen in Deutschland und die weltweiten Auswirkungen der Pandemie durch den Corona-Virus hat alle Menschen sehr unvorbereitet und überraschend getroffen. Niemand hätte dieses Szenario im Vorfeld so erwartet. So ging es auch uns am „Bertha“. Am Freitag vor den Schulschließungen planten wir noch Oberstufenklausuren für Montag und Dienstag und eine Schulschließung für den Mittwoch. Mittags wurde uns dann mitgeteilt, dass wir die Schule bereits am Montag nicht mehr öffnen dürfen.

In diesem Moment war klar: es muss eine Lösung her für die Kommunikation miteinander, wenn wir alle zu Hause bleiben müssen. Herr Rosenow sagte, dass er sich mit der Einrichtung einer Lernplattform bereits gedanklich beschäftigt hat, und bot an, diese nun einzurichten. Natürlich wurde dieses Angebot sofort angenommen und es begann eine emsige Arbeit. Zur Erinnerung: am Freitagmittag wurde die Schließung bekannt gegeben, am Montag gab es ein letztes Treffen der Lehrerinnen und Lehrer. Dieses Treffen endete mit dem „Eintüten“ von ca. 1000 Briefen, die jeder Schülerin und jedem Schüler seine persönliche Kennung für die Lernplattform per Post zustellten. Am Wochenende vorher wurde nicht viel geschlafen, sondern die Lernplattform wurde für alle Schülerinnen und Schüler und Leh-

rerinnen und Lehrer der Schule eingerichtet. Es sollte jeder Kurs und jede Klasse der Schule dort abgebildet werden. Dafür mussten auch die Zuordnungen der einzelnen Personen zu den richtigen Gruppen gewährleistet werden. Damit alles stimmig starten konnte, wurde von Dienstag bis Donnerstag von ausgewählten Lehrerinnen und Lehrern das System getestet, so dass es am Montag der darauffolgenden Woche freigeschaltet werden konnte für über 1100 Schülerinnen und Schüler sowie deren Lehrerinnen und Lehrer. Ein wirklicher Kraftakt und eine organisatorische Meisterleistung insbesondere von Herrn Rosenow. Dafür kann man sich gar nicht genug bedanken!

Seitdem läuft die Arbeit. Alle mussten sich eingewöhnen und an manchen Stellen war der „Kaltstart“ noch deutlich zu spüren. Es gab auch Rückmeldungen hoher Belastungen und einige Hinweise zu notwendigen Verbesserungen in der Arbeitsweise miteinander. Überwiegend aber wurde die Lernplattform positiv aufgenommen und für den Umfang der Aufgabe waren es sehr überschaubare Probleme, die alle zügig bearbeitet und abgestellt werden konnten.

Insgesamt hat die Ausnahmesituation einen Quantensprung in der digitalen Zusammen-

arbeit an unserer Schule erbracht, den wir mit Sicherheit auch für die Zukunft nutzen wollen. Hier stellen sich selbstverständlich neue Herausforderungen in

Bezug auf die Verwaltung und Pflege des Systems und vor allem hinsichtlich der inhaltlichen Nutzung bei laufendem Schulbetrieb. Aber: nehmen kann uns diese Erfahrungen niemand mehr. Daher soll in jedem Fall ein Erfahrungsaustausch stattfinden und mit Sicherheit wird es eine Arbeitsgruppe geben, die über eine weitere sinnvolle Nutzung nachdenken wird.

Übrigens sehen wir noch einen zweiten Vorteil in der ganzen Situation: allen müsste deutlich geworden sein, wie wichtig der uns bisher so selbstverständliche, persönliche Kontakt zueinander ist. Bei allen Vorteilen und Möglichkeiten einer Lernplattform: das „Bertha“ als Ort der direkten Kommunikation und des sozialen Miteinanders ist und bleibt unersetzbar.

Stefan Schubert



WER STECKT DAHINTER?

„Der eine wartet, dass die Zeit sich wandelt, der andere packt sie kräftig an – und handelt.“

Dante

Die Meldung über die Schulschließung traf uns alle sehr unvorbereitet. Niemand hätte die Entwicklung vorhergesagt. Das stimmt nicht ganz: Herr Rosenow hat schon sehr früh darüber nachgedacht, wie man dieser Situation digital begegnen kann. Daraus hat sich in Windeseile das Projekt der Lernplattform über moodle entwickelt. Dafür kann man nicht dankbar genug sein. Aber besondere Zeiten bringen auch besondere Lösungen hervor und eine dieser Lösungen hat einen Namen: Aldin (Klasse 9b). Hinter dem Lernsystem stecken Tage und Nächte intensiver und dauerhafter Arbeit eines „Dreamteams“ aus Herrn Rosenow und Aldin. Er hat mit einem erstaunlichen Fachwissen, unglaublicher Hartnäckigkeit und enormer Energie sichergestellt, dass

das System läuft, verbessert, erweitert und stabil gehalten wird. Das ist eine enorme Leistung, die im Hintergrund stattfindet, aber gerade deshalb wollen wir uns hier öffentlich bedanken. Danke, Herr Rosenow! Aber der herzlichste Dank und das größte Lob der ganzen Schulgemeinde gilt auch Dir, lieber Aldin!



Stefan Schubert



CORONA UND SEINE FOLGEN:

Das „Bertha“ im HomeOffice

Ich finde es gut, dass man den Lehrer anschreiben kann, wenn man etwas nicht weiß oder man etwas nicht hinbekommt.

Als die Schule die Nachricht erteilte, dass der Schulbetrieb ab Montag, dem 16.03.2020 vorläufig bis nach den Osterferien eingestellt werden sollte,

kam es allen ein wenig unwirklich vor. Kurz vor dem Ende des regulären Unterrichts hieß es auf einmal, dass in den folgenden Wochen nun alle zu Hause bleiben sollen. Ein viel zu plötzlicher Schlusstrich für viele.

Umso beeindruckender sind die kreativen Ideen und Systeme, die alle Beteiligten von nun an verfolgten. In kürzester Zeit wurden strukturierte und funktionierende Kommunikationswege eingerichtet. Nach nicht einmal einer Stunde hatte eine Klasse beispielsweise einen eigenen Chatroom aufgesetzt, seitens der Lehrerinnen und Lehrer wurden alle erdenklichen Vorbereitungen für den digitalen Unterricht getroffen. Die Homepage informierte beinahe täglich über aktuelle Ereignisse und das Vorgehen, diverse Angebote entstanden und Informationsabende wurden in Videos umgewandelt.

Nach einer Woche ging die digitale Lernplattform „Moodle“ an den Start und ermöglichte so das „Lernen auf Distanz“. Was in der Theorie nun

einfach klingt, war in der Praxis mit vielen Komplikationen und hohem Aufwand für jeden verbunden, der an diesen Projekten mitarbeitete.

Die Arbeit aus dem Homeoffice brachte an sich bereits einige neue Herausforderungen für Schülerinnen und Schüler sowie für Lehrerinnen und Lehrer. Diesen aus einem ungewohnten Umfeld nachgehen zu müssen trug ebenfalls dazu bei, dass sich manche Aufgaben von den dafür vorgesehenen Bereichen in die Kommentare verirrt oder dass die Abgabefrist auf den Zeitpunkt der Veröffentlichung der Aufgaben gesetzt wurde.

Zur gleichen Zeit entstanden jedoch noch weitere vielfältige Aktionen, um dennoch ein Minimum des Schullebens zu wahren, wie „Berthas Rainbows“ und das „Kulturtagebuch“, die es jedem interessierten ermöglichten, einen kleinen Beitrag in Form eines Fotos oder Videos auf die Homepage zu stellen. Wengleich es noch immer nicht dasselbe ist wie der gewohnte „Bertha“-Alltag, so konnte doch ein wenig von dem Engagement der Schülerinnen und Schüler festgehalten und vor allem Mut gemacht werden.

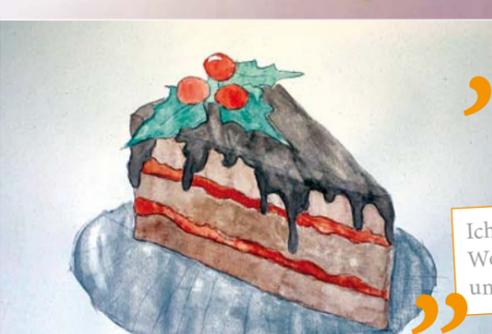
Am Tag vor den Osterferien überraschten die Lehrerinnen und Lehrer mit einem Feriengruß und



Die Arbeit mit „moodle“ macht mir wirklich Spaß!



Das Problem hat in meinem Fall nichts mit „moodle“ zu tun. Ich könnte nur einfach die Aufgaben deutlich besser, konzentrierter und schneller bearbeiten, wenn ich in einem Klassenzimmer sitzen würde. In meinem Zimmer bin ich schneller abgelenkt und habe deshalb teilweise Schwierigkeiten, die Fristen einzuhalten.



Ich finde, dies ist eine echt schnelle und gute Lösung für die Weiterarbeit! Meinen vollen Respekt und vielen Dank, dass ihr uns das ermöglicht.



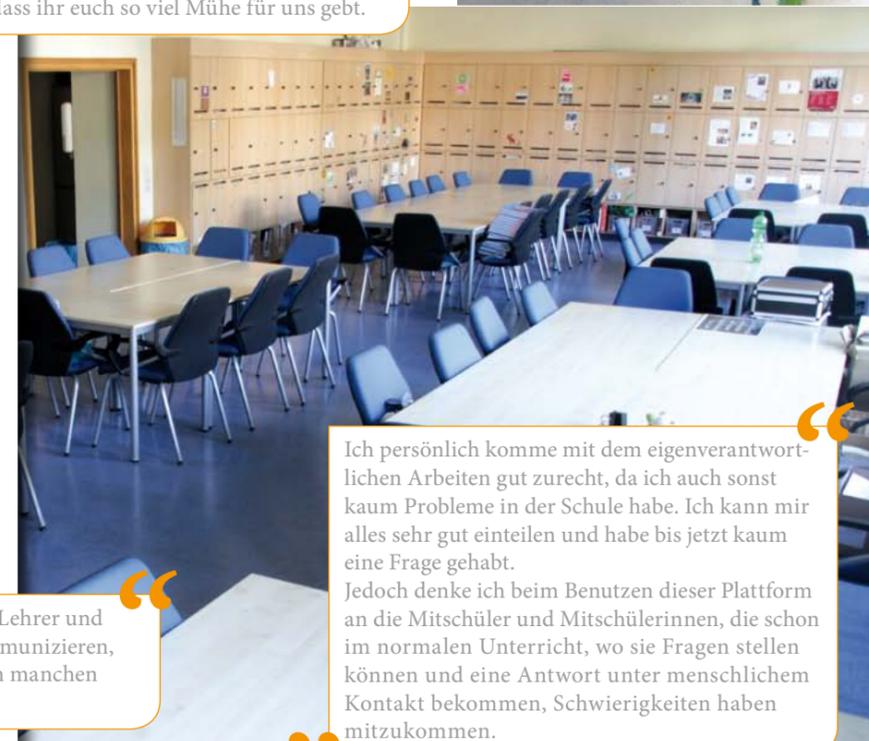
stellten ein kleines Video für die Abiturientinnen und Abiturienten zusammen, das neben aufheiternenden Worten auch einen gewissen humoristischen Anteil hatte. „Da fühlt es sich schon fast nicht mehr so an, als wäre jetzt keiner mehr da, sondern das ganze „Bertha“ bei mir zu Hause.“, so äußerte sich ein Schüler zu den vielseitigen Projekten.

Ein ganz großes Lob an all die Organisatoren. Ihr habt ein Hammer Ding geleistet! Danke, dass ihr euch so viel Mühe für uns gebt.

Die insgesamt noch immer unvorhersehbare Situation lässt die Zukunft nur erahnen. Fest steht jedoch, dass so ungewiss diese auch sein mag, das „Bertha“ engagiert und aktiv auf alles hinarbeiten wird, was noch kommt.

Lilli Rozek,
9c

Ich finde es vor allem gut, dass die Lehrer und Lehrerinnen per Chat mit uns kommunizieren, allerdings finde ich die Aufgaben in manchen Fächern recht umfangreich.



Ich persönlich komme mit dem eigenverantwortlichen Arbeiten gut zurecht, da ich auch sonst kaum Probleme in der Schule habe. Ich kann mir alles sehr gut einteilen und habe bis jetzt kaum eine Frage gehabt. Jedoch denke ich beim Benutzen dieser Plattform an die Mitschüler und Mitschülerinnen, die schon im normalen Unterricht, wo sie Fragen stellen können und eine Antwort unter menschlichem Kontakt bekommen, Schwierigkeiten haben mitzukommen.

CLASS 9 - ENGLISH

Task What do you think Covid-19 is really teaching us? What are your thoughts?

My whole life has changed since Covid-19 ended our „normal“ daily life. Covid-19 is not only bad. I know that sounds crazy. Of course I think it is sad that many people have died or are still dying. But you must see the good things as well, like a coin which has two sides. It teaches us what is „really“ important in our lives. Covid-19 shows me how unimportant some things are, which people I really want to have around me or which I can live without. In my normal daily life, I do not have so much time that I could think about my whole private life and which things I really need. For example, I now think about the people who help or support me and who are just a big rock in my life. I think this point is sad: I am only 15 years old and say something like I do not have enough free time that I could think about my life situation. I think the reason for that is our whole society. Everybody must be perfect, and all work must be ready as soon as possible. When you do not fit into this system then you are out. But the people who do not fit into the system are sometimes the smartest people in the world who could change all our lives. A positive thing concerning Covid-19 is that it slows down society so much that everybody can turn their brains on and think what is good for them and what is not.

Jan Pallin, 9d

I think it's good that many people are a lot more active now than normally. Many people go cycling or walking. It's good to know that they don't spend all of their time in front of their smartphones but use their time to be more active.

It's important that humankind understands that we all have to work together, especially in times like these we have to work together like one.

At first I was afraid of Corona, because I didn't know how the future would be or how I could handle it. To be honest, I also enjoyed it a little bit. I finally had more time for myself, I also had more time to do things that I never had time to do before. I don't have problems to organise myself and like working with Moodle. I can do things when I want to do them and can have breaks when I need them.

Covid-19 teaches me that I want to go back to school. I really hate Covid-19, you are stuck at home and you can't do the things you love like meeting friends or going to your sports group. And to be honest, I'm just not that good at motivating myself to do the tasks on Moodle that well.

Covid-19 teaches us what is „really“ important in our lives. It shows me how unimportant some things are, which people I really want to have around me who help or support me and are just a big rock in my life.”



DEMOKRATISCH HANDELN

AG Demokratie aktiv wird für ihre Arbeit geehrt

Der Wettbewerb „Demokratisch Handeln“ ruft jährlich bundesweit Kinder und Jugendliche auf, sich für die Demokratie zu engagieren. Es werden Projekte gesucht, in denen sie sich mit eigenen Ideen für demokratische Prozesse in der Gemeinde, in der Schule, in Jugendeinrichtungen oder an anderen Orten einsetzen, kurz: in denen sie demokratisch handeln.

Engagement für die Demokratie kann viele Formen haben, betonen die Organisatoren des Wettbewerbs. In diesem Jahr waren bundesweit 330 Projekte eingereicht worden und auch unser Bertha-von-Suttner-Gymnasium Oberhausen war das erste Mal dabei. Wir präsentierten dort die „AG Demokratie aktiv“ mit dem Projekt der Grundgesetz-Woche aus dem vergangenen Jahr.

Der Wettbewerb „Demokratisch Handeln“ besteht aus zwei Runden. In einer ersten Runde können Projekte zu einem zweitägigen Austausch in eine regionale Lernstatt in ihrem jeweiligen Bundesland eingeladen werden. Ziel dieser regionalen Tagungen sind nicht nur die Präsentation des eigenen Projekts, sondern vielmehr auch der Erfahrungsaustausch und das Sammeln neuer Ideen. In NRW nahmen an dieser Tagung in der Akademie

Klausenhof im Februar insgesamt 48 unterschiedliche Projekte aus ganz NRW teil, so dass man vor allem mit der Sichtung der anderen Projekte und dem Austausch über diese beschäftigt war. „Der Austausch mit den anderen Teilnehmern hat uns wieder einmal gezeigt, wie wichtig die Arbeit für unsere Demokratie und ihre Grundwerte ist. Außerdem waren wir von vielen Projekten und dem dahinterstehenden Engagement sehr beeindruckt.“, sagt Maurice Turnbach aus der Q2, der gemeinsam mit seinem Mitschüler Jan Evers aus der Q1 und Lehrerin Lina Kindermann die AG bei der Veranstaltung vertrat.

In einer zweiten Runde wurden dann bundesweit ca. 50 Projekte durch eine Jury ausgewählt und zur Präsentation nach Berlin eingeladen. Unter den glücklichen Gewinnern ist in diesem Jahr auch die „AG Demokratie aktiv“. „Wir freuen uns natürlich sehr über diesen Erfolg“, so AG-Leiterin Lina Kindermann, „natürlich ist es unglaublich schade, dass ausgerechnet in diesem Jahr durch Corona eine Reise nach Berlin nicht möglich

Zeigt uns, für was ihr euch einsetzt.

UND BEWERBT EUCH JETZT.

demokratisch-handeln.de

ist. Ich hätte es den Schülerinnen und Schülern sehr gegönnt, wenn sie die Ehrung für ihre Arbeit hätten entgegennehmen können.“ So wird es leider in diesem Jahr eine Ehrung auf Distanz.

Mehr Informationen, sowie eine Übersicht aller in diesem Jahr eingereichten Projekte kann man hier finden:

https://www.demokratisch-handeln.de/

Die Redaktion





WER STECKT DAHINTER?

„Nur wer selbst brennt, kann ein Feuer in anderen entfachen“ Augustinus

Die aktuelle Situation lässt niemanden kalt. Eine geschlossene Schule ist nicht nur ein leeres Gebäude, sondern dahinter steckt viel mehr. Der soziale Austausch leidet, die kulturellen Angebote stocken und viele Selbstverständlichkeiten sind es eben nicht mehr. In einer solchen Situation kommt es auf Ideen, Einsatz

und Kreativität an. Vor allem aber braucht es dann die Menschen, die aus Ideen Projekte machen. An dieser Stelle müssen wir einer Person – auch wenn wir um den Einsatz sehr vieler wissen – ein besonderes Lob aussprechen: Herr Jötten hat aus der Idee des Kulturtagebuches ein Projekt gemacht. Mit unendlicher Geduld,

Mühe, Arbeit und Einsatz hat er die Kreativität vieler in ein vorzeigbares Format umgesetzt. Dafür sei ihm – stellvertretend für viele Beteiligte – an dieser Stelle ausdrücklich gedankt. Danke für viele großartige Kulturtage.

Stefan Schubert

INGRID HAARHAUS

eine lebenswerte frühere Kollegin lebt nicht mehr

*28.5.1936 – †16.1.2020



wurde sie mit den Fächern Deutsch und Französisch offiziell Kollegin am „Bertha“. Nach ihrer Tätigkeit als Fachleiterin für Französisch am Bezirksseminar Oberhausen (1974 – 1989) betreute sie bis zu ihrer Pensionierung 1997 ausländische Schülerinnen und Schüler, einschließlich der zwei internationalen Vorbereitungsklassen.

Frau ist extrem ernst, streng, unnahbar und humorlos. Doch sehr bald stellte sich heraus, dass wir uns wirklich glücklich schätzen durften, in den kommenden ein- einhalb Jahren von dieser Kollegin betreut zu werden.

haus in der Anfangsphase meines Lehrerdaseins zu meiner Hauptanlaufstelle, wann immer ich fachlichen Rat brauchte.

Ingrid Haarhaus verstand es durchgängig, uns neben der Vermittlung von soliden fachdidaktischen Fertigkeiten sehr anschaulich und realitätsnah, und vor allem mit sehr viel Herz, auf unseren zukünftigen Berufsalltag vorzubereiten. Und all das mit einer bewundernswerten Gelassenheit und einer ordentlichen Prise feinsinnigem und gutmütigem Humor. So war dann auch meine Freude groß, als ich erfuhr, dass ich meinen Dienst am „Bertha“ antreten sollte. Wie nicht anders zu erwarten, wurde Ingrid Haar-

Im Laufe der gemeinsamen Jahre am „Bertha“ beobachtete ich, dass sie ihre Aufgabe als Betreuerin der ausländischen Schülerinnen und Schüler mit dem gleichen Engagement ausführte wie die von mir bereits erfahrene Tätigkeit als Fachleiterin für Französisch.

Bis zu ihrem Eintritt in den Ruhestand am 1.4.1997 erlebte ich Ingrid Haarhaus als eine äußerst lebenswerte, kompetente und hilfsbereite Kollegin, von der ich mir sehr viel abschauen durfte, und an die ich mich immer gerne erinnern werde.

Olaf Lapin

Mit Betroffenheit haben all diejenigen, die Ingrid Haarhaus noch als Mitglied des „Bertha“-Kollegiums kennen, die Nachricht von ihrem Tod Mitte Januar dieses Jahres zur Kenntnis genommen.

Ihren ersten Kontakt mit unserer Schule hatte Ingrid Haarhaus bereits 1964 während ihrer Referendarausbildung. Am 2.11.1965



Somewhere over the rainbow ...

Wir alle wurden von der Schulschließung Mitte März ein wenig überrumpelt. Plötzlich fielen alle gewohnten Strukturen weg und wir mussten überlegen, wie erreichen wir die Schüler*innen? Wie versorgen wir sie mit

Unterrichtsmaterial? Aber auch, und das ist nicht weniger wichtig, wie können wir miteinander in Kontakt bleiben? Wie kann man sich selbst und anderen Menschen Mut machen in dieser schwierigen Zeit? Wie können wir unsere Verbundenheit zum Bertha zeigen, aber auch zu unserem Stadtviertel, so dass es alle sehen können, sogar auf Abstand?

uns eintrafen. Ein paar der schönsten Exemplare seht ihr hier. Bis ganz bald am Ende des Regenbogens ;-)

Team Berthas Rainbows

Auf der ganzen Welt haben Menschen das gleiche Problem und haben sich ein Symbol gesucht, das überall verstanden werden kann: den Regenbogen. Er dient als Symbol der Hoffnung, dass am Ende alles gut wird und wir uns somewhere over the rainbow auch alle wiedersehen werden. Zum Auftakt schmückten wir das Bertha regenbogig schön und waren dann ganz begeistert, als immer mehr Regenbögen der Bertha-Schüler*innen bei



GERMANIA-APOTHEKE

spendet Masken und Desinfektionsmittel

Für das „Bertha“ sind die weitreichenden Einschränkungen durch das Corona-Virus weiterhin spürbar, herausfordernd und belastend. Auch wenn die Schule sich nun so langsam wieder mit Leben füllt und die Schülerinnen und Schüler unter Auflagen zurückkehren, muss die Schulgemeinde weiter auf einige vertraute Gesichter als Risikogruppen verzichten. Der Rest muss sich an strenge Hygienevorkehrungen halten und nicht jeder kann sich aktuell gleich gut ausstatten.

In diesem Zusammenhang möchte sich das „Bertha“ ganz herzlich bei der Germania-Apotheke auf der Marktstraße bedanken, deren Inhaber, Patrick Marx, der Schule sehr unkompliziert eine großzügige Spende von 600 FFP2-Schutzmasken und 30 Kanistern mit Desinfektionsmittel zukommen ließ.

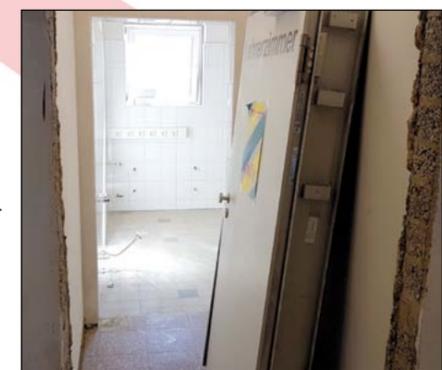
Die FFP2-Masken schützen Träger und Kontaktpersonen, halten 95 % aller Partikel auf und können insgesamt 48 Stunden (dabei 4 Stunden durchgängig) getragen werden. Damit können nun im Bedarfsfall Schüler/innen, Lehrer und anderes Personal ausgestattet werden und auch der Schulsanitätsdienst

wäre in den kommenden Monaten, sobald dies im Schulalltag wieder möglich ist, bei Einsätzen mit ausreichend Masken und Desinfektionsmittel versorgt.

Für diesen nimmt zudem auch das Sanitätszimmer neben dem Lehrerzimmer langsam Gestalt an. Nach Abschluss der laufenden Renovierung können sich die Schulsanitäter auf einen brandneuen Raum freuen, der nun alle Bedürfnisse (z. B. gab es im alten Raum noch kein fließendes Wasser) abdeckt. Und auch im Falkensteingebäude entsteht ein zweiter Sani-Raum für Notfälle im Nebengebäude.

Es tut sich also auch in dieser seltsamen Zeit so einiges und es bleibt zu hoffen, dass irgendwann wieder Normalität einkehrt und die notwendigen Maßnahmen nach und nach wieder aufgehoben werden können.

Tobias Klein



Bevor die Coronakrise begann, konnten die Klassen 10a und 10b noch einmal vom 21.02. bis zum 25.02. in den Genuss einer Klassenfahrt nach Rom kommen. Nach der Ankunft in Rom am Freitagmittag bekamen wir zunächst Zeit, einen ersten Eindruck der Stadt und der Umgebung unserer Herberge zu bekommen. Diese von Nonnen geführte Unterkunft lag sehr zentral in Rom und nur wenige Minuten entfernt vom Kolosseum. Es war wirklich gigantisch und ein sehr tolles Gefühl, vor so einem Bauwerk stehen zu dürfen. Dort haben wir auch sofort gemerkt, dass es ein anderes Land und eine andere Atmosphäre ist, was nicht zuletzt daran lag, dass man bei jedem Gang über die Straße aufpassen musste, nicht direkt überfahren zu werden. Auch die unzähligen Händler, die an jeder Ecke vorzufinden waren, trugen zu der Atmosphäre bei. Es war ein Gedrängel und Gehetze und doch erzeugte es ein leichtes Urlaubsfeeling. Auf unserem Weg zum Restaurant im Stadtviertel Trastevere sind wir am Abend auch am berühmten Forum Romanum vorbeigekommen, welches – perfekt angestrahlt und durch die Klänge vieler Straßenmusiker untermalt – eine wunderschöne Atmosphäre erzeugte. Dort im Restaurant ließen wir den Tag zusammen ausklingen und tauschten uns über die Ergebnisse aus.

Am Samstag haben die beiden Klassen getrennt voneinander Ausflüge unternommen. Während die 10a einen Stadtrundgang machte, tauchte die 10b in das antike Rom ein und bekam eine Führung durchs Kolosseum und dem Forum Romanum. Dank unseres sehr lebhaften Reiseführers konnten wir mit eigenem Auge miterleben, was italienisches Temperament bedeutet. Trotzdem hat er uns das antike Rom sehr detailliert nähergebracht. So war es eine sehr abenteuerliche Führung durch zwei der wichtigsten Orte und Plätze des alten Imperiums. Und auch wenn wir nur wenig Zeit hatten, war es ein sehr atemberaubendes Gefühl, dort zu stehen, wo einst Caesar oder Nero gestanden hatten. Man hört, sieht und liest so viel darüber, aber selbst einmal darin zu stehen, war etwas ganz anderes und definitiv einen Besuch wert. Die Führung endete auf dem Capitol und der Rest des Tages stand zur freien Verfügung.



Natürlich darf man sich auf so einer Fahrt nicht den Papst entgehen lassen, also machten wir uns am Morgen des dritten Tages auf zum Vatikan, um uns das Angelus Gebet anzuhören. Leider entpuppte sich diese Idee als Flop, da der Papst gar nicht vor Ort war und wir somit das Gebet nur über Leinwand sehen konnten. Wir besuchten anschließend die Engelsburg und machten dort auch unser Gruppenfoto. Den restlichen Tag verbrachten ein Teil der Schülerinnen und Schüler bei einem Picknick, während der andere Teil sich das Fußballspiel zwischen dem AS Rom und US Lecce im Stadio de Olimpico anschauten. Der Abend war mit einer super Atmosphäre und einer Menge Aufregung für viele ein großes Highlight.

Am Montag nahm dann die Klasse 10a an der Führung durchs antike Rom teil und die 10b machte den Stadtrundgang, bei dem wir an populären Orten wie dem Trevi-Brunnen, dem Pantheon, der Piazza-Navona und natürlich der Spanischen Treppe sowie an dem kleinen aber feinem Katzenforum und an der malerischen Jesu Kirche vorbeikamen. Dabei hat sich die Klasse in kleine Gruppen aufgeteilt und ein Kurzreferat über die jeweilige Sehenswürdigkeit gehalten. Nachdem wir alle zusammen ein Eis zu uns genommen hatten,

hatten wir Freizeit und konnten Fotos machen oder shoppen gehen. Den abschließenden Abend verbrachten wir noch einmal im Restaurant des ersten Abends.

Am letzten Tag besuchten wir den Vatikan sowie den Petersdom. Mit den zahlreichen Statuen, Skulpturen, Gemälden und Altären war der Petersdom wohl das pompöseste Werk, das wir auf der Klassenfahrt kennenlernten, und schien einfach unfassbar. Die, die keine Höhenangst hatten, konnten dann noch in der Kuppel des Petersdoms einen faszinierenden Blick über die Skyline Roms werfen.

Abschließend kann man sagen, dass dies eine sehr schöne Klassenfahrt war. Wir haben einen tollen Einblick in das antike Rom und das moderne Italien bekommen. Deshalb muss an dieser Stelle natürlich auch unseren Lehrerinnen Frau Bonauer, Frau Neumann und Frau Schwaab gedankt werden, die uns so eine ereignisreiche und vor allem aber schöne Klassenfahrt erst ermöglicht haben...DANKE!

Finn Drachenberg,
Klasse 10b

„CORONABI“ ein Virus durchkreuzt Abiturtraditionen

Von Disney Prinzessinnen über Dinosaurier bis hin zu Valak und Samara – die Kostüme der bekannten Mottowoche, die letzte Unterrichtswoche der Jahrgangsstufe 12, in der sich die Schülerinnen und Schüler ihren Mottos entsprechend verkleiden und den Schulalltag auf den Kopf stellen dürfen, werden dieses Jahr aufgrund der aktuellen Situation mit Covid-19 nicht zu sehen sein. Bereits in der zweiten Märzwoche wurde das Bertha-von-Suttner-Gymnasium zur Prävention einer Ausbreitung dieses Virus geschlossen.

Die Notwendigkeit dieser Maßnahme ist allemal nachvollziehbar, doch mit der Absage der bekannten Mottowoche geht eine „alte Tradition“ der Schülerschaft verloren, erläutert eine Gruppe von Abiturienten. So führen sie an, dass sie acht Jahre ihren Vorgängern bei ihrer Schlusswoche zusehen und sich auf die ersiehnte Woche gefreut haben, in der sie in Aktion hätten treten können. Für sie bedeute diese nämlich die „Ruhe vor dem Sturm“ – eine Möglichkeit, nach der langen Schulzeit und kurz vor den Abitur-

prüfungen erlaubterweise draufgängerisch zu sein und sowohl die Lehrer als auch die jüngeren Schülerinnen und Schüler auf eine andere Weise zu unterhalten bzw. ihnen eine Freude zu bereiten. Überdies bedeute diese Zeitspanne neben dem zusätzlichen Zusammenhalt der Stufe auch ein Abschlussritual, bei dem sie sich „mit Stil“ von den ins Herz geschlossenen Lehrerinnen und Lehrern verabschieden können.

Für die Lehrerinnen und Lehrer ist die Mottowoche andererseits eine kleine Herausforderung – „Das Anknüpfen gegen die Unlust im Unterricht sowie gegen die überbordende Lust am Schnappschuss in jeder Lebenslage macht es schwer, noch die letzten Details zu vermitteln oder eine fachliche Lücke zu schließen“, erläutert Frau Rosenkranz, langjährige Lehrerin unserer Schule. Dennoch sieht sie, wie viele andere Lehrkräfte auch, hinter die Fassade der fünf-tägigen rebellischen Verkleidungswoche. So gebe sie Gelegenheit, Gespräche über das Erleben der Schulzeit und über die Zukunftswünsche zu führen. Die fröhlichen Abiturientengruppen, die

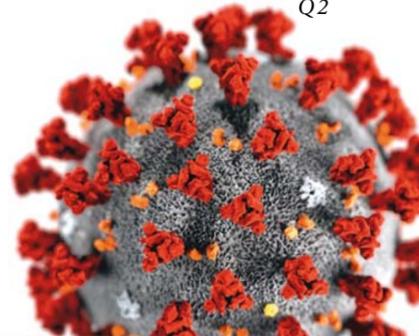
sich im Schulgebäude inszenieren, fanden Frau Rosenkranz und ihre Kollegen zudem auch amüsant. Außerdem sieht die Lehrerin eines Biologie-LKs in der bekannten Woche ein „wichtiges Ritual, in dem der Übergang von Kindheit zur Selbstverantwortung gefeiert und ein wenig betrauert werden muss – und bei dem man auch als Lehrerin ein bisschen fröhlich darum trauern darf, dass die Schülerinnen und Schüler nun bald weg sind“. Die Unterrichtszeit umfasse nämlich „12 Jahre strukturierte Vor- und Nachmittage, 12 Jahre Wissen, auf wen man morgens trifft, 12 Jahre freuen auf die großen Ferien“ – ein Lebensabschnitt, welchem leider ein markierendes Ende fehlt.

Aufgrund der Virusepidemie ist es ungewiss, ob die Mottowoche oder der Abscherz in irgendeiner Form nachgeholt und die weiteren Abiturtraditionen, darunter die feierliche Zeugnisvergabe und der Abiball, stattfinden werden. Nichtsdestotrotz machen sowohl die Schüler- als auch die Lehrerschaft das Beste aus der schwierigen Situation. So haben die Abiturienten diese mit Humor genommen

und sich dafür eingesetzt, die Tradition der Kuhbemalung unter Berücksichtigung der Abstandsregelungen fortzuführen – dabei wurde das Abimotto der Stufe um das Wortspiel #coronabi ergänzt und die Kuh mit einem Mundschutz verziert. Auch die Lehrenden haben den Abschied von ihren Schülerinnen und Schülern mithilfe eines zusammengeschnittenen Videos für diese zum Ausdruck gebracht. In diesem geben sie eine von der Mottowoche-Kuh benötigte Rolle Toilettenpapier, bestückt mit Wünschen und liebevollen sowie humorvollen Worten, die uns zu Herzen gingen, an ihre Schülerinnen und Schüler weiter. Bei Interesse ist das Video auf der Homepage der Schule abrufbar.

Die Krise hat auch etwas Gutes: sie zeigt, auch in einer außergewöhnlichen Situation halten wir zusammen, über die coronabedingten Barrieren hinaus.

Arlinda Kokollari,
Q2



Aufgeschoben ist nicht aufgehoben?!

Die letzten drei Wochen im März/April aus Sicht der Beratungslehrer:

Jeder kennt das: Man hat eine Lieblingsserie unzählige Male geguckt und obschon man weiß, wie sie ausgeht, will man das Ende doch miterleben, will dabei sein. Oder einen Lieblingsfilm. Wer würde da vor dem großen Finale abschalten? Aber eben dieses mussten wir tun!

Genau wie in der Serie waren auch unsere zwei Jahre nicht nur eine Aneinanderreihung von Highlights, manchmal war es auch ein bisschen zäh, gerade in Klausur-

phasen war der Stresslevel auf beiden Seiten hoch. Aber wir freuten uns immer wieder auf die Schülerinnen und Schüler und jetzt zum Ende, in den Iden des März 2020, waren wir doch sehr vertraut miteinander. Die gemeinsame Arbeit, das Reden, die intellektuelle Auseinandersetzung, das Beraten hatte in uns allen das Gefühl wachsen lassen, im selben Boot zu sitzen. Und zwar gerne. Und nun erwarteten wir mit Spannung, Vorfreude und einem klitzekleinen bisschen Unbehagen die letzten Wochen: Wie würden

die Schülerinnen und Schüler sich verkleiden? Waren wir noch cool genug, um die Kostüme richtig zuzuordnen? Reichte unser lange antrainiertes Halbwissen in Bezug auf Jugendkultur? Würden die Schülerinnen und Schüler uns beim Abscherz dumm aussehen lassen? Und das vor der gesamten Schulgemeinde? Aber wir sind doch auch eigentlich immer fair gewesen? Immer, nicht nur eigentlich!

Und dann die Frühstücks- und Pizzaorgien, die jede Kalorienkontrolle vergessen lassen. Aber sich bescheiden oder gar entziehen?

No way. Nicht mit uns!!! Da wird der Kühlschrank zu Hause halt nur halb gefüllt oder abgeschaltet... Nicht zu vergessen: Die endlosen Wiederholungen von dem, was inhaltlich ganz wichtig ist: 100 Mal gesagt, aber das 101. Mal hat es immer gebracht. Die alte Lehrkrankheit. Aber auch das Wiederaufgreifen früherer fachlicher Auseinandersetzungen und Diskussionen: Hat sich hier etwas bewegt? Oder gar jemand, am Ende auf beiden Seiten?

Und vor allem: Das vertraute Miteinander-Sprechen, auch immer zwar Geahntes, aber nie

Gesagtes auszusprechen und sich miteinander zu freuen: All das fand ein jähes Ende und lässt uns genauso mit einem Gefühl der Leere zurück wie die Schüler. Auch wir hätten gerne richtig Abschied genommen, bevor die Schülerinnen und Schüler sich in alle Himmelsrichtungen zerstreuen. Es werden andere Schülerinnen und Schüler kommen, aber wir wollten uns von unserem Jahrgang verabschieden.

Wobei wir ja ständig weiter kommuniziert haben: per Schulcloud und Moodle und per Telefon.

Nur anders. Aber der Kontakt blieb und die Texte und die leidigen Korrekturen. Und es gelang uns, die Motivation weitgehend hochzuhalten trotz aller Widrigkeiten: Wir schafften es, auf das Abitur fokussiert zu bleiben. Manchmal konnten wir uns auch noch gemeinsam freuen, (wenn sich auch eine der Autorinnen hier nicht an dem Video beteiligt hat, weil sie sich einfach nicht im Film sehen mag)...

Was uns bleibt, ist mehr die Überzeugung als die bloße Hoffnung, dass wir trotzdem eine tolle Zeit mit

unvergesslichen Momenten hatten. Die Schülerinnen und Schüler haben viele intellektuelle Herausforderungen gemeistert und auch das machte die vergangenen zwei Jahre zu einer schönen Zeit: Wir wissen, dass sie gut vorbereitet und motiviert in die Prüfungen gehen.

Und eines ist ebenso gewiss: Man darf nicht alles, was Freude und Spaß macht, bis zum Schluss aufsparen. Dieser Devise sind wir zum Glück treu geblieben. Wer weiß: Im nächsten Jahr, in zwei Jahren oder in fünf Jahren ... Um mit Oskar Wilde zu sprechen:

Am Ende wird alles gut. Und wenn es nicht gut ist, ist es noch nicht das Ende. Und das bezieht sich nicht nur auf ein erfolgreiches Abitur.

*Christina Schmidt,
Ulla Kleine*



Anschrift:
Bertha-von-Suttner-Gymnasium
Bismarckstraße 53
46047 Oberhausen
Telefon (02 08) 43 96 1-0
Telefax (02 08) 43 96 1-115
www.bertha-ob.de
redaktion@bertha-ob.de

Schulleitung:
Sascha Reuen
Telefon 43 96 10 (Schule)
Bertha-von-Suttner-Gymnasium@Oberhausen.de

Stefan Schubert
schubert@bertha-ob.de

Lehrervertreter:
Thorsten Schutt
thorstenschutt@t-online.de

Layout:
Katrin Verschüren

Schülervertreterinnen und -vertreter:

- Lilli Rozek, (9 c)
l.rozek@web.de
- Volker von Dalwig-Nolda (10 a)
volker.vdn@t-online.de
- Finn Drachenberg (10 b)
F.Drachi@outlook.de
- Annalena Doht (10 d)
annalendoht@gmail.com
- Luise Pannenbäcker (10 d)
Luise.pannenbaecker@web.de
- Hannah Spriesterbach (10 d)
hannah210104@web.de

- Conrad Bornemann (Q1)
conrad-j-b@gmx.de
- Arlinda Kokollari (Q2)
arlinda.llari@gmail.com